



Forscherguppe JOURNALLITERATUR

Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen

CALL FOR PAPERS

Journale als/in mediale(n) Konstellationen

Internationale Tagung der DFG-Forscherguppe „Journalliteratur“ (FOR 2288), 25.–26. November 2021 an der Universität zu Köln

Seit dem 19. Jahrhundert stellen Zeitungen und vor allem Zeitschriften als Metamedien zentrale Orte für die Diskussion und die Repräsentation medialer Entwicklungen und Konstellationen dar. Zum einen diskursivieren sie Medien und deren Verhältnisse zueinander in ihren Texten, zum anderen reproduzieren sie diese auch, indem sie sie z. B. in Gestalt von Abbildungen, Illustrationen und Reproduktionen intermedial in das eigene Format inkorporieren. Dabei thematisieren Journale nicht nur die Eigenarten der verschiedenen Medien in ihrer Umwelt, sondern reflektieren stets auch ihre eigene Medialität – sei es explizit in Artikeln über das eigene Format und die Journalkultur überhaupt, sei es implizit in ihrem Layout, ihren Text-Bild-Verhältnissen, ihrem graphischem Design. Das Journal weist eine besonders hohe integrative Offenheit gegenüber anderen Medien auf und scheint daher in besonderem Maße dazu geeignet, verschiedene Medienkonstellationen und ihre evolutiven Veränderungen beobachtbar zu machen.

Die Medialität des Journals wird derart beständig neu ausgehandelt und steht im steten Austauschprozess mit seiner medialen Umwelt. Dies wird dann besonders deutlich, wenn sich diese Umwelt durch den Aufstieg neuer Massenmedien massiv verändert. Dies gilt bereits im 19. Jahrhundert für die Umgestaltungen, welche durch die Telegrafie und die Fotografie hervorgerufen werden, in noch stärkerem Maße aber für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, da sich das Journal in diesem Zeitraum mit der Kinematografie und dem Radio Medienformaten gegenüberstellt, deren Darstellungsoptionen und Distributionswege (im Gegensatz zu Bildern und Nachrichten) in keiner direkten Weise mehr auf der gedruckten Seite Platz finden können. Das Aufkommen des Fernsehens als konkurrierendem, mit der Außenzeit wie das Journal seriell verknüpftem Medium übernimmt den Platz des wichtigsten visuellen Nachrichtenkanals. Zugleich eröffnet das Fernsehen der Zeitschrift, wie zuvor Radio und Film, neue Genres, in denen Informationen zu diesen Medien organisiert und verbreitet werden. Das Journal unterhält mithin vielfältige Beziehungen zu diesen Medien, die sich stets auch mit der Frage von deren Darstellbarkeit im Medienformat des Journals auseinandersetzen. Solche Medienbeziehungen schlagen sich thematisch nieder und führen zu einer Ausdifferenzierung des Zeitschriftenmarkts und der Etablierung von Magazinen, die sich auf die Beobachtung anderer Massenmedien spezialisieren. Darüber hinaus beeinflussen diese Beziehungen in Gestalt von Remediationsprozessen oder auch der Transkription von beispielsweise Montage- oder Serialisierungsverfahren maßgeblich die Ästhetik des Journals. An der Wende zum 21. Jahrhundert gerät die Medialität des Journals durch die Digitalisierung unter Veränderungsdruck, weil die materiellen Bestimmungsstücke nicht nur, aber auch für die Zeitschrift in Frage gestellt werden. Wenn Journale als digitale Ausgaben auftreten, wenn sie ihre Periodizität durch die Kombination mit Online-Angeboten steigern können, wenn alte Journale durch Digitalisierung in ihrem kompletten Verlauf digital greifbar gemacht werden, dann gilt es zu fragen, wie unter den Bedingungen dieser Transformation sich das Journal überhaupt noch als Medium fassen lässt.

Die Tagung interessiert sich weniger für die Konkurrenzverhältnisse zwischen den Medien, wie sie in medien- und kulturkritischen Diskursen immer wieder beschworen werden, als vielmehr für die Produktivkräfte, die sich in verschiedenen historischen Konstellationen zwischen dem Journal und anderen Verbreitungsmedien beschreiben lassen. Vor diesem Hintergrund wird grundsätzlich zu fragen sein, ob sich solche Konstellationen mit der Entstehung der verschiedenen Massenmedien (wie Film, Radio, Fernsehen) einerseits und digitalen Medien andererseits identifizieren und zu sinnvoll voneinander abgrenzbaren Epochen formieren lassen. Hiervon ausgehend lassen sich vier weitergehende Komplexe von systematischen Fragestellungen ausmachen, welche 1. die Medialität des Journals in sich verändernden materialen Kontexten, 2. Journale als mediale Konstellationen, 3. das Journal in medialen Konstellationen sowie 4. Verfahren der medialen Konstellierung behandeln. Diese Felder überschneiden sich vielfach, wenn beispielsweise die Affirmation der Journalmedialität durch Kontrastierung zu anderen Medien formiert wird oder Zeitschriften – z.B. im Falle von Filmzeitschriften oder Fernsehmagazinen – als mediale Konstellationen auftreten müssen, um in mediale Konstellationen eintreten zu können.

1. Die Medialität des Journals in sich verändernden materialen Kontexten

Wann und wie differenziert sich das Journal als Printmedium aus gegenüber anderen Printmedien? Wie verändert sich die Medialität des Journals im historischen Verlauf? Wie bezieht sich das Journal selbstreflexiv auf seine eigene Medialität? Wie hängt die Medialität des Journals von seiner Materialität ab? Was passiert mit dem Medium Zeitschrift, wenn die Materialität im Zeichen der Digitalisierung verloren geht? Wie verhalten sich beispielsweise die digitale Version einer Zeitschrift und die fluiden Zusatzangebote im Internet zur Printausgabe?

2. Journale als mediale Konstellationen

Welche verschiedenen Medien werden im Medienformat des Journals aufgenommen? Welche Verfahren, Formen und Formate werden hierbei eingesetzt? In welcher Form integrieren z.B. Kunstzeitschriften Kunstwerke – in fotografischer Reproduktion, als Holzstich, als grafische Beilage oder auch nur sprachlich beschrieben? Welche Konzepte (Remediation, Medienzitat, Intermedialität) stehen zur Verfügung, um solche Transfers zu beschreiben? Wie werden diese Medien innerhalb des Journals zum einen zueinander sowie zum anderen zur Medialität des Journals in Beziehung gesetzt? Lassen sich Konstellationen benennen, die stabile Beziehungen zu bestimmten generischen Formaten des Journals aufweisen? Welche historischen Veränderungen unterliegen solche Konstellationen und in welchem Verhältnis stehen solche Veränderungen zu druck- und reproduktionstechnischen Innovationen einerseits und globaleren Veränderungen in der massenmedialen Umwelt andererseits?

3. Journale in medialen Konstellationen

Auf welche Weisen nimmt das Journal Bezug auf andere Medien? Wie gestaltet sich beispielsweise die Konkurrenzsituation zum Buch, zum Film, zum Fernsehen? Wie reflektiert es den eigenen Ort innerhalb des Verbunds der Massenmedien und wie den Einfluss anderer Medien auf die eigene Ästhetik? In welchen Gestalten taucht das Journal als Gegenstand anderer Medien auf, wie wird dort seine spezifische Medialität entworfen? Wie grenzen sich Journale und Journalformate voneinander ab? Welche generischen, ideologischen, ästhetischen Konstellationen gehen sie miteinander, aber auch mit anderen Medien ein?

4. Verfahren der medialen Konstellierung

Gibt es transmediale Verfahren, welche vergleichbare Strategien verfolgen und ähnliche ästhetische Effekte produzieren, die im Journal und anderen Massenmedien gleichermaßen zum Einsatz gelangen?

Mit welchen Strategien simulieren Journale die Merkmale anderer Massenmedien, welche sie als für diese spezifisch unterstellen? Lassen sich verschiedene Typen der Remediation beschreiben? Welche verschiedenen Medien werden dabei innerhalb des Journals zum Einsatz gebracht, um Bezüge zu Medien außerhalb des Journals herzustellen (wie z.B. Fotografie für Film, Noten für Musik)? Welche Verfahren (wie Montage- oder Serialisierungstechniken) werden von anderen Medien übernommen und in das eigene Format transkribiert?

Einreichungen

Zur Tagung sind für eine Länge von 30 Minuten konzipierte Vorträge eingeladen. Tagungssprachen sind Englisch und Deutsch, wobei empfohlen wird auf Englisch zu präsentieren, um die internationalen TeilnehmerInnen nicht von den Diskussionen auszuschließen. Reise- und Übernachtungskosten werden von der veranstaltenden Forschergruppe übernommen.

Zur Bewerbung bitten wir entsprechende **Abstracts** (im Umfang von maximal 500 Wörtern) und einen kurzen **Lebenslauf** (maximal 150 Wörter), die bis zum **15.03.2021** an media-constellations@uni-marburg.de eingesandt werden sollen.

Die Tagung wird organisiert von den Teilprojekten 1 (Daniela Gretz, Marcus Krause und Nicolas Pethes) und 5 (Alice Morin und Jens Ruchatz).

Die Tagung soll in Präsenz oder als hybride Veranstaltung durchgeführt werden. Angesichts der COVID-Pandemie lassen sich nach aktuellem Stand noch keine definitiven Aussagen zur letztlich realisierbaren Veranstaltungsform tätigen.

Rückfragen bitte an: media-constellations@uni-marburg.de

Website der Forschergruppe: www.rub.de/journalliteratur

//